

DIE TEILE EINES LEITTEXTES

(KURZDARSTELLUNG)

Leittext

Szenario:

- kurz, klar, motivierend
- noch keine Aufgabenstellungen enthalten!!!
- ein „Bild“ in dem sich der Schüler sieht

Aufgabenstellungen:

- zeigen zeitlichen Ablauf und Sozialform an
- lassen Raum für Eigenleistung
- geben Gestaltungsspielräume
- sind möglichst eindeutig formuliert

Zwischenprodukte/Inhalt Projektmappe

- stichpunktartige Aufzählung

HILFEN ZUM VERFASSEN EINES LEITTEXTES

1. Das Szenario

... ist das Kernstück eines Leittextes um das sich alles andere rankt. Umso wichtiger, dass es präzise formuliert ist! Es soll einen Handlungsanlass enthalten, der möglichst motivierend für den Lernenden ist und Möglichkeiten zur Gestaltung lässt.

So kann man das Szenario den Schülern erklären: „Das Szenario zeichnet mit Worten ein Bild oder eine Szene. Wenn du dich selber in dieser Szene siehst, hast du das Szenario verstanden...“



Was nicht in das Szenario gehört sind Aufgabenstellungen. Das ist der häufigste Fehler bei Szenarien!!! Sie engen u. U. ein und haben ja außerdem später noch Platz.

Fragen auf die ich mein Szenario abklopfe:

- Ist es möglichst schnörkellos, kurz und prägnant?
- Enthält es einen möglichst motivierenden Handlungsanlass, in dem sich der Schüler „sehen kann“?
- Habe ich Aufgabenstellungen vermieden, die später noch Platz hätten?

2. Die Aufgabenstellungen

Die Aufgaben müssen ebenfalls kurz, verständlich, präzise sein, dabei aber nicht zuviel vorgeben. Beispiel: „Du benötigst Zirkel und Geodreieck.“ → ☹; „Überlege, welche Werkzeuge du benötigst.“ → ☺



Die Aufgabenstellungen sind keine „Schienen“, sondern „Leitplanken“, innerhalb derer sich die Schüler bewegen können. Je nachdem, wie gut der Schüler schon „fahren“ kann, müssen die Planken enger oder dürfen weiter sein (– vielleicht kann man ihm mit der Zeit sogar ein Stück „off-road“ zutrauen...). Gleichsam sind die Aufgabenstellungen die Stellschraube, über die man die Schwierigkeit des Leittextes kalibrieren kann. Je weniger Information, desto schwieriger der Text und unsicherer das Ergebnis – aber auch, desto größer die Spielräume.

Hierbei ist auf übersichtliches Äußeres zu achten! Zu viel Text erschlägt den Leser. Lange Sätze verwirren. Pro Punkt nur eine Aufgabenstellung!! Die Reihenfolge der Aufgaben ist oft das Schwierigste.

Fragen auf die ich meine Aufgabenstellungen abklopfe:

- Sind die Aufgaben klar, deutlich und möglichst kurz formuliert? (Kurze Sätze!!!)
- Gebe ich den Schülern den ihrem Können angepassten Spielraum?
- Habe ich bestimmte Zwischenergebnisse klar genug formuliert, damit der Schüler weiß, was ich von ihm will? (- sprich, ist der Spielraum nicht zu groß?)
- Sind die Arbeitsschritte klar voneinander abgegrenzt oder „verschwimmen“ sie?
- Habe ich tatsächlich nur eine Aufgabe pro Aufgabenstellung gestellt?
- Sind die Aufgabenstellungen sachlogisch aufgebaut?

3. Aufzählung Zwischenprodukte/Inhalt Projektmappe

Die Aufzählung am Ende kommt recht „emotionslos“ daher. Die einzelnen Produkte sollten im Laufe der Aufgabenstellungen schon mal erwähnt worden sein. Für mich ist diese Aufzählung eine Art Checkliste, die der Schüler abhaken kann um zu überprüfen ob er alles erledigt hat.



Fragen auf die ich meine Aufzählung Zwischenprodukte abklopfe:

- Ist die Liste vollständig?
- Sind die Inhalte schon mal in den Aufgabenstellungen verwendet worden?